

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Bundschuh

Riedmann, Alois

Würzburg, 1925

Die drei Feuersäulen

[urn:nbn:de:bsz:31-390408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-390408)

Die drei Feuersäulen.

Zwischen dem Quellgebiete des Lech und dem Bodensee, hart an der Grenze des Schweizerlandes, liegt das herrliche Hügelgebiet des bayerischen Allgäu. Im Süden des Landes türmen sich die Hochalpen auf, die einen Schleier aus weißem Schnee als jungfräulichen Schmuck auf ihren Häuptern tragen. Gegen Norden hin blickt das Auge auf die Hügel, die sich wie zahllose Wellen allmählich zu der schwäbischen Ebene abglätten.

Hier an diesen Bergabhängen und Hügelgeländen ringt und schafft ein kerniges Volk um sein tägliches Brot; denn nur gegen Arbeit will die Natur ihre Erträgnisse und Bodenschätze geben. Hier, in der trutzigen, kraftbewußten Natur, hat im Jahre 1525 auch jenes Ringen eingesetzt, das mit der Gewalt eines Organes über ganz Süd- und Mitteldeutschland dahinbrauste und für eine breite Volksschicht, die sich für entrechtet hielt, die Freiheit suchte.

Der große Bauernkrieg nahm seinen Ausgang in der Reichsabtei Kempten. Die „Gotteshausleute“, d. h. der Bauernstand, der mit Frondiensten und durch Abgaben an die Abtei Kempten verpflichtet war, hatte im Laufe der Jahrhunderte von den einzelnen Fürstämtern eine Anzahl Vorteile und verbrieft Rechte erhalten. Schon früher hatten es einzelne Äbte versucht, diese Rechte wieder zu schmälern, sodaß immer wieder Streitfälle zwischen Fürst und Untertanen vorlagen. Seitdem aber Fürstabt Sebastian von Breitenstein den Krummstab führte, wuchs die Unzufriedenheit vieler Bauersleute zur Erbitterung. Denn seine Landvögte erlaubten sich Rechtsverletzungen, die von dem an sich armen Volk als unerträglich empfunden wurden. Aus ihren Urgichten oder schriftlichen Aussagen läßt sich die ganze Not einzelner Untertanen noch heute heraushören.

Noch am 21. Januar 1525 wandte sich das Kemptener Landvolk an den Schwäbischen Bund und bat ihn, er möge ihm helfen, daß es wieder zu seinem Rechte komme; denn es wolle den Weg gütlicher Verhandlungen nicht verlassen. Aber noch eher vom Schwäbischen Bunde eine zusagende Antwort eintraf, bemächtigte sich ein beredter Bleichknecht namens Knopf der gedrückten Volksstimmung und rief mit solch starken Worten zu Empörung, daß er auch die Vorsichtigen und Langsamen mit sich fortriß. In wenigen Tagen stand die ganze Reichsabtei

in hellen Flammen. Alle Untertanenpflicht warfen sie beiseite. Ihre Losung lautete: „Nur nicht mehr rechten, sondern mit dem Schwerte fechten.“ Mit dem gleichen Erfolge und eben so rasch trieb Knopf auch die Untergebenen des Bischofs von Augsburg, des Grafen von Montfort, der Truchsesen von Waldburg und des ganzen Adels ringsum in den Aufstand.

Andere Hände waren es, welche die Gebiete des Oberallgäu in Brand steckten. Seit dem Januar 1525 schweiften hier die Prädikanten des neuen Evangeliums von Ort zu Ort. Sie versetzten sich, um das ganze Volk zu der Lehre Luthers hinüberzureißen, in die bedrängte Lage, unter welcher das Volk so sehr litt. „Von der Obrigkeit“, riefen sie, „seid ihr gröblich beschwert mit Leibeigenschaft, darum sollt ihr euch zusammenscharen und schwören, dem heiligen Evangelium einen Beistand zu tun und es helfen aufzurichten.“ „Nicht wir sind die, welche es gemacht oder getan haben“, sagten die Aufständischen am 14. Februar 1525, „sondern es kommt Solches von den Geistlichen und Hochgelehrten her, die es jezo öffentlich predigen, womit wir armen Leute beschwert seien.“ Auch konnte es seinen Eindruck nicht verfehlen, als die Prädikanten behaupteten, „daß jetzt nicht an einem Ort, sondern in vielen Herrschaften sich die armen Leute empörten.“ „Zwar habe Gott der Herr Geseze gemacht“, riefen sie, aber nur so wie er sie gemacht habe, seien es die rechten Geseze, nämlich, daß ein Mensch nicht über das ander sei.“ Am 24. Februar 1525 stand der ganze Allgäu bereits so tief in der Empörung, daß sich die Bauern zu Zehntausenden in Oberdorf zusammenfanden, dort die Allgäuer Artikel beschworen und erklärten, „inskünftig weder Zins noch Steuer zu entrichten, ihren Herren in keinen Dingen mehr gehorsam zu sein, überhaupt keine Herren mehr haben zu wollen.“

In die Gebiete, welche mit ihren Wiesengründen und Acker-
geländen bis in den Bodensee hineinreichen, sowie in das fried-
liche Schussental, wurde der Krieg von einem „verdorbenen“
Kaufmann, namens H u r l e m a g e n, verpflanzt.

Gleichzeitig loderte der Brand auf im Donauried, das
zwischen Ulm und dem Bodensee gelegen ist. Hier scharten
sich am 9. Februar die Bauern zu achtzehntausend Mann zu
Biberach und dann zu Baltringen zusammen und wählten sich

als Hauptmann und Wortführer den fähigen Hufschmied Ulrich von Sulmentingen.

Schon seit längerer Zeit hatten sich alle Kleinstaaten Schwabens mit ihren geistlichen oder weltlichen Herren an der Spitze zu einem Freundschaftsbund zusammengefunden, dem sogenannten Schwäbischen Bund. Sie hatten sich gelobt, bei ausbrechenden Volkerhebungen oder auswärtigen Kriegen sich gegenseitig zu unterstützen und darauf achtzunehmen, daß die Machtverhältnisse, wie sie nun einmal bestanden, von niemandes Hand verschoben würden. Allmählich hatten sich auch andere Kleinstaaten von Süd- und Mitteldeutschland, besonders Fürstbistümer und Fürst- abteien, der Vereinigung angeschlossen. Die militärische Organisation des Bundes und seiner Truppen lag gerade in den überaus geschickten Händen des Georg Truchseß von Waldburg. Er residierte mit der übrigen Bundesleitung gerade in Ulm.

Gleichgültig, ja sogar schadenfroh hatte der Bund mit zusehen, wie sich im Monat Juni 1524 die Stühlinger Bauern erhoben und den Habsburger Erzherzog Ferdinand bedrängten. Sie gönnten dem unbeliebten Fürsten solche Beengung.

Auch jetzt, wo in unmittelbarer Nähe, in Baltringen bei Biberach die Gewitterschwüle der Volksstimmung von grellen Blitzen zerrissen wurde, nahm der Schwäbische Bund die Erhebung der Bauern noch nicht für ernst. Er schickte den Ulmer Bürgermeister Ulrich Neithard an die Bauern, um zu erfahren, was sie zu der großen Zusammenrottung bewege. Dieser nahm die Sache von der spaßhaften Seite und sprach zu dem Haufen: „Mit euch Bauern ist es jetzt wie mit den Fröschen im Frühling. Dann kommen sie zusammen und schreien und quaken: Quak! Quak! Dann kommt der Storch und verschlingt sie. Gleichermode schreit ihr: Wau! Wau! Dann kommen die Herren und schlagen euch tot!“

Auf diese Rede erwiderte Ulrich der Schmid, der Bürgermeister möge am 8. Tage noch einmal kommen, dann würden sie ihm sagen, weshalb sie sich versammeln. Einstweilen dürfe er den Herren ausrichten, daß der Frösche eines Tages so viele werden könnten, daß sie den Storch auffressen.

Georg Truchseß hielt es auf diese Mitteilung hin für geraten, bereits am 11. Februar das erste Drittel aller Bundes- truppen gegen die Bauern unter die Waffen zu rufen.

Als Ulrich Neithard mit den anderen Unterhändlern des Schwäbischen Bundes acht Tage später noch einmal zu den aufständischen Bauern hinausritt, mußte er zu seinem Schrecken gewahren, daß die Empörung bereits ins Uferlose gewachsen war. Dreißigtausend schwäbische Bauern hatten den Bundschuh als Panier erhoben. Die Abgeordneten des Bundes rissen ihre Pferde zurück und getrauten sich nicht, in die Mitte der Versammlung zu reiten. Zwar ließen sie sich auf das Zureden des Bauernführers Ulrich zu einer Aussprache bewegen, aber sie erkannten sofort, daß nunmehr zum Verhandeln keine Stimmung mehr sei. Georg Truchseß rief am 19. Februar das zweite Drittel aller Bundestruppen und zwar auf Eilmärschen herbei.

Nun wußten auch die Bauern, daß sie sich zusammentun mußten, da ein Gewitter gegen das andere heranzog. Die drei Gruppen, „der Baltringer-, Allgäuer- und Seehäufen“ hatten in den wenigen Tagen ihrer Erhebung getrennt, aber furchtbar gehandelt. Über Blut und Leichen, über rauchende Ruinen und Ströme von Tränen zog ihr Weg.

Am 6. März war es, als die Abgeordneten der drei Bauernarmeen in der Stadt Memmingen, wo man ihnen begeistert zujubelte, zusammentrafen. Es war ein hartes Stück Arbeit, die auseinander treibenden Kräfte der drei Volksmassen in eine Einheit zu bringen. Der Allgäuer- und der Seehäufe waren für rücksichtslosestes Dreinschlagen, für Zertrümmerung und für Vernichtung. Mäßiger war die Richtung der Baltringer Gruppe. Ihrem großen Führer Ulrich gelang es, die Einheit herzustellen, und am 7. März 1525 schlossen die drei Gruppen die „christliche Vereinigung“, die nunmehr in die ganze Bewegung den großen Zug bringen sollte. Der Zweck ihres Bundes sollte sein „die Erhöhung des Evangeliums und die Handhabung des göttlichen Rechtes.“ Die Grundgedanken ihres ganzen Aufstandes fanden ihren schriftlichen Ausdruck in den „zwölf Artikeln“, die das einheitliche Programm der ungeheuren Bewegung des Jahres 1525 werden sollten.

Die zwölf Artikel.

Bereits im Jahre 1523 wirkte in der Stadt Memmingen in Oberschwaben der evangelische Prädikant Christoph Schapeler. Mit leidenschaftlicher Hingabe widmete er sich der Aufgabe, das reine Evangelium des Wittenberger Mönches